

**Netzwerk Wohnungsnot
RheinBerg
&
Caritas Suchthilfen**



Projektskizze

**Aufsuchende Hilfen
Bergisch Gladbach Innenstadt**

ein Angebot der Wohnungslosen- und Suchthilfen

Inhaltsverzeichnis

1.	Ausgangslage	3
2.	Träger	4
3.	Regionale Verortung/ Zuständigkeitsbereich	4
4.	Zielgruppe	5
	4.1 Problemfelder Zielgruppe	5
5.	Projektziele	6
6.	Projektbausteine	7
	6.1 Projektstrukturen	7
	6.2 Projektinhalte	8
7.	Projektausstattung	10
	7.1 Personelle Ausstattung	10
	7.2 Sachliche Ausstattung	10
	7.3 Finanzielle Ausstattung der Mitarbeitenden	11
8.	Projektfinanzierung	11
9.	Projektlaufzeit	11
10.	Evaluation	11

1. Ausgangslage

Die Bergisch Gladbacher Innenstadt wird von einer Vielzahl unterschiedlicher Menschen regelmäßig und zu unterschiedlichen Zwecken aufgesucht. Sie dient sowohl als Einkaufszentrum, wie auch als der zentrale soziale Treffpunkt für die Bürgerschaft der Region. Sie wird aber auch von Menschen genutzt, die in der Wahrnehmung der allgemeinen Öffentlichkeit sich üblicherweise am Rande der Gesellschaft bewegen. Zu nennen sind hier beispielsweise wohnungslose oder suchterkrankte Bürgerinnen und Bürger. Dabei handelt es sich keineswegs um eine einzige homogene Gruppe von Personen, sondern um diverse Subgruppen, die sich teilweise sehr deutlich voneinander distanzieren und sich zumeist zu unterschiedlichen Zeiten an unterschiedlichen Orten in der Innenstadt aufhalten.

Ein traditioneller Treffpunkt dieser Menschen war in der Vergangenheit das sog. „Rondellchen“ im hinteren Teil des Parks an der Villa Zanders. Durch die umfänglichen Umbaumaßnahmen in diesem Bereich ist dieser Szenetreffpunkt weggefallen. Der alternativ dazu eingerichtete Treffpunkt auf dem Quirlsberg fand in den Szenen letztlich nicht die Akzeptanz, die ursprünglich erhofft wurde.

In der Konsequenz treffen sich die unterschiedlichen Szenen derzeit relativ unkontrolliert im Forumpark, im Park der Villa Zanders, in Rosengarten neben dem Buchmühlenparkplatz und am Bergisch Gladbacher Marktplatz hinter der Kirche St. Laurentius. Im Gegensatz zu früheren Szenetreffpunkten wurden diese Plätze den dort aufhaltenden Personen nicht seitens der Ordnungsbehörden zugewiesen.

Im Laufe eines Tages treffen sich dort eine größere Anzahl von Personen. Diese Personengruppen unterliegen zudem einer Fluktuation. Es ist davon auszugehen, dass die Szene deutlich mehr Personen umfasst, als sich an den einzelnen Treffpunkten gleichzeitig aufhalten.

In der öffentlichen Wahrnehmung fallen diese Personengruppen insgesamt auf. Sie werden teilweise als belästigend, teilweise auch als bedrohlich erlebt. Diese Zuschreibungen fußen zum Teil nicht auf Fakten, sondern lediglich auf dem Umstand, dass sich diese Menschen im öffentlichen Raum vermeintlich *anders* verhalten. Die Andersartigkeit liegt häufig begründet in einem erheblichen und akuten Suchtmittelkonsum, in psychiatrischen Erkrankungen, teilweise auch in der schlichten Verzweiflung hinsichtlich der individuellen eigenen Lebenssituation.

Für diese Personengruppen existiert ein sehr differenziertes psychosoziales Hilfesystem in der Region. Ein Teil dieser Menschen ist auch an dieses System angebunden, einige entziehen sich diesen Hilfen allerdings auch bewusst und konsequent. Ursachen dafür können Schuld- und Schamgefühle, ein extremes Misstrauen gegenüber allen öffentlichen Stellen oder auch der Glaube sein, selbst ein hoffnungsloser Fall zu sein, dem nicht zu helfen ist.

Als weitere Hürde erweist sich zum Teil, dass viele psychosoziale Angebote in der Region sog. *Komm-Strukturen* vorhalten. D.h., dass Hilfesuchende selbst die Institutionen aufsuchen müssen, um Hilfe zu erhalten. Zwar sind die Zugänge zu diesen Hilfen in den vergangenen Jahren zunehmend und deutlich niedrigschwelliger gestaltet worden, dennoch stellt eine *Komm-Struktur* immer eine Hürde für einen Teil der hilfebedürftigen Menschen dar.

Das Projekt „*Aufsuchende Hilfen Bergisch Gladbach Innenstadt*“ trägt diesem Umstand Rechnung und sucht Hilfebedürftige dort auf, wo sie sich regelmäßig aufhalten. In der Folge übernehmen die Projektmitarbeitenden in den allermeisten Fällen die Rolle eines begleitenden Brückenbauers in das bestehende Hilfesystem. In akuten Ausnahmefällen leisten die Mitarbeitenden aber auch selbst erste Hilfe.

Das Projekt ist ein eigenständiger und das bestehende psychosoziale Hilfesystem ergänzender Angebotsbaustein, der durch das Netzwerk Wohnungsnot RheinBerg und die Caritas Suchthilfen gemeinsam vorgehalten wird.

Im Rheinisch-Bergischen Kreis gibt es bereits heute punktuell vergleichbare Hilfe bzw. hat es diese in der Vergangenheit gegeben.

Das *Netzwerk Wohnungsnot RheinBerg* bietet Straßensozialarbeit nach den §§ 67 ff SGB XII seit 1993 als kreisweites ergänzendes Hilfeangebot an, soweit es die Kapazitäten der Einrichtung zulassen. In diesem Fall suchen die Mitarbeitenden unterschiedliche Szenetreffpunkte im öffentlichen Raum auf. Ein originärer Auftrag seitens der zuständigen Leistungsträger besteht für diese Tätigkeit allerdings nicht. Entsprechend konnte bisher eine regelmäßige und umfängliche Straßensozialarbeit durch das *Netzwerk Wohnungsnot RheinBerg* nicht sichergestellt werden. Gerade Regelmäßigkeit und Planbarkeit ist allerdings ein wesentliches Kriterium für eine erfolgreiche Straßensozialarbeit, die Menschen in ihrem spezifischen Lebensumfeld erreichen will.

Die Caritas Suchthilfen haben 1999/2000 im Rahmen eines Projekts für ein Jahr regelmäßig Szenetreffpunkte in Bergisch Gladbach aufgesucht. Das Angebot wurde nach Projektende eingestellt, obwohl das Angebot seitens der Klientel gut angenommen worden war. Eine Anschlussfinanzierung war seinerzeit nicht aufzutun. Seit dieser Zeit besteht für die Suchthilfen kein originärer Auftrag seitens der zuständigen Leistungsträger.

2. Träger

Der Caritasverband für den Rheinisch-Bergischen Kreis e.V. und das Diakonische Werk des Evangelischen Kirchenverbandes Köln und Region sind Träger der *Aufsuchenden Hilfen Bergisch Gladbach Innenstadt*.

Es handelt sich um ein Kooperationskonzept zwischen Netzwerk Wohnungsnot RheinBerg und den Caritas Suchthilfen in enger Abstimmung und Zusammenarbeit mit der Stadt Bergisch Gladbach, Bereich Soziales.

Die *Aufsuchenden Hilfen Bergisch Gladbach Innenstadt* sind ein einrichtungsübergreifender, zusätzlicher und eigenständiger Baustein der Wohnungslosen- und Suchthilfe, der eng mit den bereits bestehenden niederschweligen Hilfeangeboten hauptamtlicher- sowie ehrenamtlicher Art für die Zielgruppe vernetzt wird.

3. Regionale Verortung / Zuständigkeitsbereich

Das *Netzwerk Wohnungsnot RheinBerg* ist mit seinen Hilfen für Menschen in besonderen sozialen Schwierigkeiten (§§ 67 ff SGB XII) im Rheinisch-Bergischen Kreis zuständig.

Tätigkeitsfeld der Caritas Suchthilfen ist im Sinne der Daseinsvorsorge (ÖGDG / PsychKG) und der kommunalen Eingliederungsleistungen (§16a SGB II) der Rheinisch-Bergische Südkreis.

Das Projekt „Aufsuchende Hilfen Bergisch Gladbach Innenstadt“ soll im innerstädtischen Bereich der Kreisstadt Bergisch Gladbach angeboten werden. Im Bedarfsfall und bei ausreichenden finanziellen Ressourcen kann es auf weitere Sozialräume in Bergisch Gladbach oder in anderen Kommunen im Kreisgebiet ausgedehnt werden.

4. Zielgruppe

Das Projekt richtet sich an in Bergisch Gladbach aufhältige Menschen, die sich einzeln, in Gruppen oder Szenen im öffentlichen Raum - im innerstädtischen Bereich - treffen bzw. auf der Straße leben.

Die Zielgruppe fällt im Straßenbild häufig durch Suchtmittelkonsum, Betteln, „Platte machen“ (Nutzung des öffentlichen Raums als Schlafplatz) auf.

Dabei handelt es sich vielfach um Personen, die von sich aus keinen Hilfebedarf artikulieren und / oder aus unterschiedlichen Gründen nicht mehr oder noch nicht in das bestehende Hilfesystem integriert werden konnten.

Der Personenkreis ist i.d.R. mittleren Alters (30-50 Jahre) und überwiegend männlich. Viele sind bereits lange in Bergisch Gladbach aufhältig, einige hier sogar geboren. Das Angebot richtet sich ausdrücklich nicht an Jugendliche und junge Erwachsene, die den innerstädtischen Bereich in Ihrer Freizeit abendlich oder an Wochenende aufsuchen.

4.1 Problemfelder der Zielgruppe

Die Lebenslage der meisten ist durch multiple soziale, gesundheitliche und psychische Beeinträchtigungen gekennzeichnet. Zu nennen sind hier insbesondere:

Wohnungsnot

Ein Teil der Personen ist von Wohnungslosigkeit bedroht oder betroffen. Sie leben – zum Teil seit längerer Zeit - ohne eigenen Wohnraum in ungesicherten Verhältnissen bei wechselnden Freunden, Bekannten (sogenanntes Couchsurfing), in Obdachern, Notschlafstellen oder auf der Straße.

Andere verfügen noch über (bedrohten) Wohnraum, aber es gibt Konflikte mit Nachbarn und Vermietern oder die Wohnverhältnisse sind unzumutbar und sie halten sich „tagesobdachlos“ auf der Straße an Szenetreffpunkten auf.

Somatische Erkrankungen

Angehörige der Straßenszene leben besonders gesundheitsgefährdet. Ihr Gesundheitszustand ist häufig angegriffen bis desolat. Durch die Lebensbedingungen auf der Straße ist das Erkrankungsrisiko deutlich erhöht. Infektösen und parasitären Krankheiten (Hepatitis A,B,C, HIV, Läuse, Krätze, etc.) sind ebenso an der Tagesordnung wie Hauterkrankungen, Verletzungen (Abszesse, Ekzem, lokale Hautinfektionen, Geschwüre, etc.), Herz-Kreislaufkrankung, Atemwegserkrankungen, Erkrankungen des Stütz- und Bewegungsapparates, z.B. Prellungen, Hämatome und unbehandelte Frakturen. Der Zahnstatus vieler ist desolat.

Abhängigkeitserkrankungen (Alkohol, Opioide, Medikamente, Amphetamine, Polytoxikomanie) sind weit verbreitet. Häufig gehen diese einher mit einer gering ausgeprägten Motivation zur abstinenter Lebensführung. Opioidabhängige werden teilweise mit Drogensatzstoffen substituiert.

Psychiatrische Störungen (Psychosen, bipolare Störungen, Angst- und Panikstörungen, paranoide Störungen, etc.) sind in der beschriebenen Personengruppe ebenfalls weit verbreitet.

Die Betroffenen meiden häufig aus Scham oder aus erlebter Ablehnung heraus Arztpraxen und Krankenhäuser. Teilweise mangelt es auch an einer realistischen (Selbst-) Wahrnehmung der eigenen Gesundheit und Bewertung körperlicher Symptome.

Menschen auf der Straße haben z.T. auch heute noch keine Krankenversicherung bzw. ihr Versicherungsstatus ist unbekannt. Hinzu kommen diejenigen, denen der Versicherungsnachweis verloren gegangen ist und die deshalb nicht zum Arzt gehen, weil sie in der Praxis keine Versicherungskarte vorlegen können.

Einsamkeit

Viele der beschriebenen Frauen und Männer sind stark vereinsamt. Ihre sozialen Bezüge beschränken sich oftmals auf Szenekontakte. Alltägliche und vor allem verlässliche soziale Bindungen im Sinne eines unterstützenden sozialen Netzwerkes sind i.d.R. nicht vorhanden. Ihr Alltag ist gekennzeichnet von gesellschaftlicher Randständigkeit, Stigmatisierung und fehlender sozialer Teilhabe.

Armut

Der überwiegende Teil lebt von staatlichen Transferleistungen, i.d.R. Arbeitslosengeld II oder Grundsicherung. Einige haben ihre finanziellen Leistungsansprüche gar nicht oder nur teilweise realisiert und verfügen daher nicht einmal über das finanziell Notwendigste zum Leben.

Langzeitarbeitslosigkeit

Langzeitarbeitslosigkeit ist bei der Zielgruppe der Regelfall. Die Betroffenen haben aufgrund multipler Vermittlungshemmnisse nur minimalste Chancen auf eine Integration in den ersten Arbeitsmarkt. Selten verfügen sie über eine abgeschlossene Schul- bzw. Berufsausbildung. Ihre Erwerbsbiographien sind oft fragmentarisch. Viele zeigen sich bereits damit überfordert ihren Alltag auch nur ansatzweise konstruktiv und ziel führend zu strukturieren.

5. Projektziele

Mit dem Projekt Aufsuchende Hilfen Bergisch Gladbach Innenstadt sollen Menschen erreicht werden, die jenseits gesellschaftlicher Regeln, Werte und Normen und z.T. in weitem Abstand zu sozialen Konventionen in ihrer szenespezifischen Lebensrealität leben. Das Projekt zielt darauf ab, bei den AdressatInnen durch ein verlässliches und professionelles Kontakt-, Begegnungs- und Beziehungsangebot resignative Tendenzen zu mindern und die Bereitschaft zu wecken, Hilfen in Anspruch zu nehmen und Leistungsansprüche zu realisieren.

Betreffende sollen befähigt werden mittels Hilfestellungen einen für sie geeigneten Handlungsweg zu finden und diesen eigenständig zu verfolgen (Hilfe zur Selbsthilfe). Sie sollen in die Lage versetzt werden, Strategien zur aktuellen Lebensbewältigung und für eine adäquate Lebensperspektive zu entwickeln, um hierdurch eine Verbesserung der akuten Lebenssituation zu bewirken oder zumindest eine Verschlimmerung einer desolaten Lebenslage zu verhindern.

Zu den Zielen der *Aufsuchenden Hilfen Bergisch Gladbach Innenstadt* zählt auch das Miteinander von Szene und Umwelt (AnwohnerInnen, BürgerInnen, Geschäftsleute, Behörden etc.) in Richtung einer befriedeten Koexistenz zu unterstützen.

6. Projektbausteine

6.1 Projektstrukturen

Aufsuchende Hilfen Bergisch Gladbach Innenstadt ist eine aufsuchende Methode der Sozialen Arbeit (Geh - Struktur). Sie findet im direkten Lebensraum der Zielgruppe statt.

Der Tätigkeitsschwerpunkt liegt an den Szenetreffpunkten im innerstädtischen Bereich. Eine bedeutende Rolle wird dabei der neu (wieder)eingerichtete Szenetreffpunkt Dr.-Robert-Koch-Straße über einer ebenfalls neu einzurichtenden projekteigenen Basis- und Versorgungsstation spielen.

Das Projekt bedient sich dieser Basis- und Versorgungsstation, in deren Räumlichkeit neben den bereits vorhandenen Sanitärbereichen eine Kontakt- und Beratungsmöglichkeit sowie eine Versorgungsstation eingerichtet wird.

Für die Bürgerschaft besteht über diese Räumlichkeit ebenfalls die Möglichkeit, Kontakt zu den Projektmitarbeitenden aufzunehmen.

Darüber hinaus zeigen die Projektmitarbeitenden mittels Straßensozialarbeit im innerstädtischen Sozialraum an weiteren Orten Präsenz, wo sich die Straßenszene an informellen oder offensichtlichen Szenetreffpunkten aufhält, d.h. in Parks/ Grünanlagen, in der Fußgängerzone, auf öffentlichen Plätzen, an Bushaltestellen und am S-Bahnhof.

Als weiteres können niedrigschwellige Versorgungsangebote (Tafeln, Suppenküchen, Kleiderkammern, Tagesaufenthalte ohne eigene Beratungsangebote) soweit sie nicht die Basis- und Versorgungsstation Dr. Robert-Koch-Straße mitnutzen - Anlaufstellen der Mitarbeitenden sein.

Straßensozialarbeit sowie Präsenz am Szenetreffpunkt Dr.-Robert-Koch-Straße und der dortigen Basis- und Versorgungsstation findet zu festen Zeiten und somit im Sozialraum vor Ort öffentlich gut wahrnehmbar statt.

Die Mitarbeitenden stehen als AnsprechpartnerInnen für Kontakt, Beratung und ggf. Begleitung zu Verfügung. Die Basis- und Versorgungsstation gewährleistet für Kontakt-, Motivations-, Beratungs- und Krisengespräche sowie pflegerische und versorgende Hilfen einen bei Hitze, Regen und Kälte wetterunabhängigen Schutz und stellt eine zwingend erforderliche Diskretion sicher.

Die Mitarbeitenden sind klar erkennbar nicht Bestandteil der Subkulturszene; sie agieren aber mit beruflicher Professionalität mitten in dieser. Sie bewegen sich im Spannungsfeld von Zuwendung zu den betroffenen Menschen und gleichzeitiger Abgrenzung zu den schädigenden Einflüssen des subkulturellen Milieus.

6.2 Projektinhalte

Prävention

Unter Prävention in den *Aufsuchenden Hilfen Bergisch Gladbach Innenstadt* subsumieren sich alle Interventionen, die darauf abzielen in der Straßenszene möglichst frühzeitig Ereignisse, Entwicklungen, Veränderungen, Bedürfnisse und Problemlagen zu ermitteln, einschränkende und entwicklungshemmende Lebensbedingungen und Notlagen zu erkennen und deren Entstehung durch die Entwicklung systematischer und stufenweiser Maßnahmen sowie personen- und / oder strukturbezogene Strategien zu verhindern.

Kontakt, Begegnung und Beziehung

Kontakt, Begegnung und Beziehung sind der „Türöffner“ der *Aufsuchenden Hilfen Bergisch Gladbach Innenstadt* zur Szene und zielen darauf ab, in geeigneten Momenten vor Ort als qualifizierte/r und verlässliche/r AnsprechpartnerIn zur Verfügung zu stehen und als Helfende in Anspruch genommen zu werden.

Krisenintervention

Aufgrund Geh-Struktur und Lebensweltpräsenz der *Aufsuchenden Hilfen Bergisch Gladbach Innenstadt* sind die Mitarbeitenden in Krisensituationen häufig erste/r AnsprechpartnerIn für Einzelne und / oder die Szene und leisten in akuten Notsituationen direkte, spontane, flexible, unbürokratische und intensive Sofort- und Überlebenshilfen. Hierzu zählen z.B. die Klärung der Unterkunftsfrage, ggf. Beschaffung eines „sicheren“ Schlafplatzes sowie die Sicherung einer Akuthilfe im Krankheitsfall.

Information

Die *Aufsuchenden Hilfen Bergisch Gladbach Innenstadt* informieren über „Rechte und Pflichten“ sowie über geeignete Hilfe- und Unterstützungsangebote. Sie informieren zu allgemeinen lebensalltäglichen Angelegenheiten sowie zu speziellen Fragestellungen hinsichtlich Unterkunft und Wohnraum, Gesundheit, Beziehungen, Beschäftigung, Finanzen, etc.

Beratung

Die *Aufsuchenden Hilfen Bergisch Gladbach Innenstadt* leisten Beratungsarbeit als punktuelles, lösungsorientiertes Angebot mit Blick auf allgemeine sowie spezifische Themen, z.B.

- individuelle Lebensplanung
- Erlangung/ Sicherung einer Unterkunft/ Wohnung
- Integration in übliche Wohnverhältnisse
- Gesundheits- und Hygienefragen
- Gesundheitsbewusstere Lebensführung
- Ernährung
- Sicherstellung sozialrechtlicher Ansprüche
- Umgang mit Behörden

- Anbindung an bestehende Hilfesysteme (Wohnungsnot, Sucht, Schulden, etc.)
- Reaktivierung und Aufbau von Kontakten/ Beziehungen außerhalb der Szene
- Entwicklung einer sinngebenden Tagesstruktur jenseits der Szene
- beruflichen Perspektiven
- Stärkung der Motivation zum Szeneausstieg.

Begleitung

Die Aufsuchenden Hilfen Bergisch Gladbach Innenstadt leisten Beistand in schwierigen und oftmals als unlösbar empfundenen Situationen. Sie bieten im Einzelfall persönliche Begleitung zu Ämtern, Behörden, Institutionen und ist damit eine wichtige Hilfe bei der Überwindung von Schwellenängsten und von bürokratischen Anforderungen. *Die Aufsuchenden Hilfen Bergisch Gladbach Innenstadt* eröffnen den Zugang zum Regelversorgungssystem. Sie unterstützen bei medizinischen Problemen, bei der Dokumentenbeschaffung und bei der Antragsstellung für Geld- und Sachleistungen oder begleitet bei anhängigen Strafverfahren.

Vermittlung

Die Aufsuchenden Hilfen Bergisch Gladbach Innenstadt übernehmen eine Brückenfunktion in das psychosoziale Hilfe- und Gesundheitssystem. Sie vermitteln geeignete Ressourcenzugänge und Partizipationsgelegenheiten. Durch persönliche Vermittlungen und gebahnte Übergänge ermöglicht sie ein möglichst schwellenarmes Andocken an weiterführende Hilfe- und Unterstützungsangebote. Hierzu zählt die Vermittlung in Notübernachtungen/ eine gesicherte Unterkunft, in medizinische und therapeutische Hilfen der Regelversorgung, Versorgungsangebote wie Tafeln, Suppenküchen, Kleiderkammern oder in Tagesaufenthalte sowie tagesstrukturierende Angebote.

(Kranken)Pflegerische Tätigkeiten

Zum Aufgabenspektrum klassischer krankenpflegerischer Hilfen im Rahmen der *Aufsuchenden Hilfen Bergisch Gladbach Innenstadt* gehören grundpflegerische Tätigkeiten (Körperpflege, Haarpflege, etc.), krankenpflegerische Beratung (Körperpflege, Ernährung, Hygiene, Schwangerschaft, etc.), Vitalzeichenkontrolle (Temperatur, Blutdruck, Blutzucker), in Ausnahmefällen auch behandlungspflegerische Tätigkeiten (z.B. Wundversorgung, Verbände anlegen, etc.).

Lebenspraktische Hilfen

Die Aufsuchenden Hilfen Bergisch Gladbach Innenstadt beteiligen sich an der Organisation und Verteilung von Lebensmitteln, Hygieneartikeln, Bekleidung, Gesundheitsmitteln an die Zielgruppe.

Interessensvertretung und Anwaltsfunktion

Die Aufsuchenden Hilfen Bergisch Gladbach Innenstadt verstehen sich als „Anwalt“ für Menschen am Rand der Gesellschaft. Sie vertreten Einzelpersonen und Gruppen gegenüber Institutionen und der Öffentlichkeit. Sie treten für deren Rechte ein und unterstützt die Belange und Interessen der AdressatInnen gegenüber Entscheidungsträgern (Lobbyarbeit).

Mediation und Moderation

Die Aufsuchenden Hilfen Bergisch Gladbach Innenstadt verstehen sich als „Offenes Ohr“ für Anfragen und Anliegen, die die Straßenszene betreffen. Einzelpersonen, Gruppen, AnwohnerInnen, BürgerInnen, Behörden etc. können sich an sie wenden. Sie sind Ansprechpartner und versuchen in Problem- und Konfliktsituationen innerhalb

der Szene und nach außen hin moderierend tätig zu sein. Hierbei übernehmen sie die Aufgabe des Ordners, Lenkers, sowie „Versachlichens“ von Prozessen.

Vernetzung

Die Aufsuchenden Hilfen Bergisch Gladbach Innenstadt sind Teil eines umfassenden psychosozialen Hilfesystems, arbeiten mit relevanten Diensten, Berufsgruppen und Behörden eng zusammen. Sie arbeiten in Hilfeverbünden und in Netzwerken von kooperierenden niedrigschwelligen, weiterführenden sowie ausstiegsorientierten Hilfen. Sie sind vernetzt mit Hilfeanbietern, Kirchengemeinden, Ärzten, Krankenhäusern, gesetzlichen Betreuern, BewährungshelferInnen, Tagestreffs, Tafeln, Suppenküchen und Kleiderkammern.

Sie haben die Aufgabe, den Kontakt und den Dialog mit BürgerInnen, Ehrenamt, Institutionen, Ämtern, Politik aufzubauen, zu fördern und zu pflegen. *Die Aufsuchenden Hilfen Bergisch Gladbach Innenstadt* vernetzen sich mit ansässigen Geschäftsleuten, AnwohnerInnen, BürgerInnen und Multiplikatoren, sowie mit dem kommunalen Ordnungsdienst und der Polizei (Bezirksbeamte).

Die Aufsuchenden Hilfen Bergisch Gladbach Innenstadt beteiligen sich an lokalen und sozialraumorientierten sowie überregionalen Gremien (Fachgespräche, „Runde Tische“, Arbeitskreise, etc.).

Tagesstrukturierende Angebote *Die Aufsuchenden Hilfen Bergisch Gladbach Innenstadt* nutzen bestehende und/ oder neu zu entwickelnde tagesstrukturierende Angebote zur Vertrauensbildung und zur Eröffnung neuer Alltagsperspektiven für die Klientel.

7. Projektausstattung

7.1 Personelle Ausstattung

Bei der personellen Ausstattung wird ein Personalmix bestehend aus Sozialarbeit (B.A./Diplom), examinierter (Kranken)Pfleger sowie, ergänzend, pädagogischen Hilfskräften angestrebt.

Stellenvolumen und inhaltliche Zusammensetzung stehen in Abhängigkeit zu den zur Verfügung stehenden finanziellen Ressourcen.

Aus Sicherheitsgründen sind die Projektmitarbeitenden im Rahmen der Straßensozialarbeit sowie am Szenetreffpunkt und in der Basis- und Versorgungsstation Dr.-Robert-Koch-Straße unabdingbar als Team unterwegs.

7.2 Sachliche Ausstattung

Basis- und Versorgungsstation Dr.-Robert-Koch-Straße

- Sitzgelegenheiten (Bank, Stühle, Tisch)
- Miniküche mit Spül-, Koch- und Kühlmöglichkeit, Dunstabzugshaube, Küchenschrank/ -Regal, Kaffeemaschine, Wasserkocher, Geschirr, Besteck
- Spülmaschine

- Schreibtisch, Schreibtischstuhl und abschließbarer Aufbewahrungsschrank, Büromaterialien
- Lagermöglichkeiten (für Lebensmittel, Informationsmaterialien, pflegerische Hilfsmittel)
- EDV: Diensthandy, Bürotechnik mit Internetanschluss
- Versorgungsequipment (Lebensmittel), pflegerische Hilfsmittel, Hilfsmaterialien, Hygieneartikel, Spiel- und Beschäftigungsmaterial
- Dienstkleidung und Rucksäcke für die aufsuchende Arbeit
- Infomaterial, Visitenkarten, Equipment für die Öffentlichkeitsarbeit

7.3 Finanzielle Ausstattung der Mitarbeitenden

- Handgeld für unbürokratische Hilfen sowie für Gruppenaktivitäten

8. Projektfinanzierung

Grundlage der Projektfinanzierung ist eine pauschale Vergütung der Projektstätigkeiten. Eine einzelfallbezogene Finanzierung auf Grundlage von Fachleistungsstunden erscheint angesichts des Projektansatzes, der Vielfältigkeit der Projektangebote, der speziellen Projektzielgruppe und aufgrund eines damit einhergehenden unverhältnismäßig hohen Dokumentations- und Abrechnungsaufwands unrealistisch.

Die Projektkosten orientieren sich an den durch die Stadt Bergisch Gladbach zur Verfügung gestellten finanziellen Mitteln. Daraus resultiert der Umfang der angebotenen aufsuchenden Hilfen. Dabei ist unbedingt zu berücksichtigen, dass die beschriebenen Angebote, wie bereits an anderer Stelle aufgeführt, ausschließlich im Team umsetzbar sind, was entsprechend auch bei Urlaubs-, Krankheits- und sonstige Ausfallzeiten bei der Dienstplanung zu berücksichtigen ist.

9. Projektlaufzeit

Das Projekt „Aufsuchende Hilfen Bergisch Gladbach Innenstadt“ sollte eine Laufzeit von mindestens 2 Jahren haben.

10. Evaluation

Jährlicher Verwendungsnachweis und Sachbericht. Dieser beinhaltet

Kurzkontakte mit

- Szenemitgliedern
- Hilfeanbietern
- Ämtern & Behörden
- Anwohnenden
- Handel/ Gewerbe
- Polizei/ Ordnungsbehörden

Qualifizierte Kontakte, z.B.

- Beratung
- Krisenintervention
- Begleitung zu
 - sozialen Hilfen
 - medizinischen Hilfen
 - Ämtern & Behörden

Vermittlung in

- Psycho soziale Hilfen
- medizinische Hilfen

Versorgung mit

- sozialen Hilfen
- medizinischen Hilfen

Pflegerische Hilfen

Allgemeine Netzwerkarbeit

Bei der Dokumentation sind datenschutzrechtliche Vorgaben zu berücksichtigen wie auch der Anspruch der Zielgruppe auf Anonymität bzw. die gesetzliche Schweigepflicht der Projektmitarbeitenden.

Bergisch Gladbach, 24.10.2018

Konzeptautoren:

Judith Becker

Fachdienstleiterin Netzwerk Wohnungsnot RheinBerg
Diakonie Köln und Region

Kay Funk

Fachdienstleiter Suchthilfen
Caritasverband für den Rhein.-Bergischen Kreis